

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 37

Artikel: Nach dem Rücktritt von Bundesrat Stich : nun veranstalten sie ein grosses Gedränge
Autor: Rohner, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609726>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NUN VERANSTALTEN SIE EIN GROSSES GEDRÄNGE

VON MARKUS ROHNER

Stinklangweilig wäre es in der Schweizer Politik, gäbe es da nicht gelegentlich die Neuwahl eines Bundesrates zu feiern. Was den Engländern das Königshaus, den Amerikanern der «O.J. Simpson»-Prozess und den Bayern der Streit ums Kreuzifix, ist uns Schweizern in diesen Tagen die Kür des Stich-Nachfolgers. Alle haben sie an Bord des Wahlschiffes Stellung bezogen und wollen dabei sein, wenn es einen neuen Magistraten zu wählen gilt: die Scharfschützen und Kanoniere, die Fallensteller und Intriganten, die Kapitäne und Matrosen, die Kombüsenfrauen und der laute Klavierspieler.

Als einer der ersten gab der Thurgauer Nationalrat Ernst Mühleman seinen Kommentar ab und verglich die Bundesratswahl mit einer Warteschlange vor dem Skilift. Alle wollten sie hinauf, doch die allerwenigsten stünden im richtigen Moment an der Talstation. Bei solchen Vergleichen braucht sich keiner mehr zu wundern, wenn es dem Schweizer Wintertourismus von Jahr zu Jahr schlechtergeht und der Thurgauer erst in seinem dritten Leben als Bundesratskandidat angefragt wird. Andere Königsmacher reden nicht viel gescheiter daher und bringen, falls sie Sozis sind, ihre Namen gleich selbst ins Spiel. Doch der Sprung auf die Kommandobrücke endet in den meisten Fällen spätestens im Bundeshaus mit einer harten Bauchlandung.

Das Wahltheater vom März 1993 sollte an alle Intriganten und

andere Strippenzieher Warnung genug sein, dieses Mal seriöser und besser vorbereitet an die Wahl des neuen Bundesrates heranzugehen. Hierfür sind je nach politischem Standort unterschiedliche Szenarien zu erarbeiten, die eine schlanke Stich-Nachfolgewahl garantieren.

Das rote Szenario:

Die Sozialdemokraten portieren schön brav zwei ihrer meistgenannten Favoriten, beispielsweise Moritz Leuenberger und Otto Piller – als taktisches Verwirrungsmanöver zuhanden der Bürgerlichen eignen sich auch der Berner Gewerkschafter Georges Eggenberger oder der Schwyzer Gemeindegewerkschafter Turi Züger – und hoffen, die bürgerliche Mehrheit in der Vereinigten Bundesversammlung werde am Schluss, man frisst den Roten schliesslich nicht aus der Hand, doch Margrith von Felten (BS), Andreas Gross (ZH) oder Jean Ziegler (GE) auf den Schild heben.

Das bürgerliche Szenario:

Alle bundesratsfähigen Kandidaten der Sozialdemokraten stammen aus Kantonen, in denen auch bürgerliche Papapili zu Hause sind. Kein Problem, sagen sich die Strategen von CVP, FDP und SVP: Der FDP-Generalsekretär hat im Londoner Exil einen Schweizer Bankkaufmann ausfindig gemacht, der zwischen 1952 und 1957 bei den Jusos politisierte und heute bereit wäre, die Wahl in den Bundesrat anzunehmen.

Fällt dieser durch, verspricht der CVP-Generalsekretär, in der argentinischen Pampa eine im 19. Jahrhundert aus dem Wallis ausgewanderte Familie aufzustöbern, deren Urenkel Flugblätter gegen die Militarjunta verteilt hat, ansonsten aber ganz normal und zweifelsohne aus dem Holz eines moderaten linken Bundesrates geschnitzt ist.

Das Frauenszenario:

Auch dieses Mal können sie es nicht lassen: Die Frauenzimmer bringen erneut eine Genossin ins Spiel. So ist im Vorfeld der Wahl von der Zürcher Stadträtin Ursula Koch die Rede, aber auch die Europarats-Botschafterin Gret Haller wird als Stich-Nachfolgerin gehandelt. Das lassen sich die Bürgerlichen selbstverständlich nicht bieten. Sie haben bereits die Genfer Professorin Jeanne Hersch angefragt. Macht diese nicht mit, sollen entweder Nationalrätin Menga Danuser aus dem Thurgau oder die Zürcher alt Regierungsrätin Hedi Lang in die Landesregierung gewählt werden. Alle drei wären in den Augen von CVP, FDP und SVP geradezu prädestiniert für die Leitung des Militärdepartements.

Das Horrorszenario:

Bei diesem Szenario entgleiten den Königsmachern die Fäden, und das Parlament wählt nach Lust und Laune. Die Folgen für die Eidgenossenschaft sind fatal: Am 27. September wird anstelle des offiziellen SP-Kandidaten Peter Bichsel der Basler Geheimdienstoberst

und Regierungsrat Edi Belser in den Bundesrat gewählt. Die SP schmolzt und revanchiert sich bei der Gesamterneuerungswahl vom 6. Dezember. Die Bundesräte Delamuraz, Cotti und Ogi werden prompt abgewählt, worauf auch Koller, Dreifuss und Belser ihren Rücktritt erklären. Ganz allein mag Villiger nicht mehr weitermachen, auch er wirft den Bettel hin.

Nun endlich ist für Autopartei und SVP der Weg frei, den alten Konkordanzzopf abzuschneiden und die Zauberformel in den Orkus zu schiessen. Jetzt müssen Leute in den Bundesrat, die für Stabilität, Kontinuität und Publizität besorgt sind. Die beamteten Bundeshausdrahtzieher machen sich auf den Weg und werden fündig: Als erste erklären Rolf Knie und Beatrice Werhahn ihre Bereitschaft, in die Landesregierung einzutreten. Wie dann auch noch Dimitri und Emilie Lieberherr zusagen, legt Christoph Blocher alle seine Hemmungen ab und wird zum 106. Bundesrat in der Geschichte des Bundesstaates gewählt. Zwecks Wahrung der sprachlichen und geschlechtlichen Vielfalt erhalten schliesslich auch noch Nella Martinetti und Roy Hodgson ihre höheren politischen Weihen.

Und wie reagiert das Volk auf seinen neuen Bundesrat? Zuerst überhaupt nicht. Erst als die Schweizer Fussballer ohne Hodgson trainieren und Rolf-Knie-Helgen bei Guggenheim als Raritäten gehandelt werden, kommt es im Land der Eidgenossen zum grossen Aufruhr. □